



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

15 Tag. Betrachtung vom Nahmen Mariä

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

genommen / so ist nichts noch im Himmel/
noch auff Erden grösser Liebe werth; dieweil
sie voller Gnad / eine Ursach aller Wohltha-
ten: eine Braut des H. Geistes. Zum 5. In
einer ständigen / also zu reden / Danckjagung:
deweil sie von ihrer Kindheit an ein Mit-
liden mit uns gehabt / und für uns gebettet.
Zum 6. In einer vollkommenen Nachfol-
gung / daß wir unser thun und leyden nach
dem ihren / als nach einer geraden Regel rich-
ten. Zum 7. In einer frey und gutwilligen
Auffopfferung deines selbst.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der seligen
Jungfrauen an / wie dir der H. Geist und
deine Andacht eingeben wird.

Der 15. Tag im Herbstmonat.

Die 8. Betrachtung.

Von der Geburt Maria / von
ihrem Nahmen MARIA, welcher
ihr am achten Tag ihrer
Geburt gegeben.

1. Punct.

Erwege wie dieser Nahm erstlich eine Kö-
nigin / oder / also zu reden / eine gnädige
Frau heisse: dan sie warhafftig eine Köni-
gin des Himmels und der Erden: neben dem
daß sie mit ihren Wohlthaten die Menschen
für selbst gleichsam zu Underthanen ge-
macht und verbunden. Weiters so ist sie
Königin und Meisterin über sich selbst und
alle Begierlichkeiten ihres Herzens und ihrer
Sinn. Endlich so hat sich der Sohn selbst
derselben / als seiner Mutter / unterworfen.

2. Punct.

Erwege wie dieser Nahm MARIA wei-
ter ein Meerstern heisse: dan erstlich gleich wie
ein Stern seine Stralen und Glanz ohne
Verfehlerung seines selbst von sich geben
thut: also hat diese Jungfrau den Heyland
und das Liecht dieser Welt gebohren / ohne
einige Verfehlerung ihrer Jungfravschafft.
Zum 2. Gleich wie der Meerstern denen/
welche auff dem Meer seynd / vorleuchtet;
also leuchtet diese Jungfrau denen / welche
auff dem unruhigen und gefährlichen Meer
dieser Welt umschiffen. Zum 3. Gleich wie
der Meerstern die / so auff dem Meer seynd/
und sich nach demselben richten / zum ge-
wünschten Meerhafen anleitet: also führet
die selige Jungfrau durch ihr gutes Exem-
pel und Fürbitt zum Gestatt des Himmels.
Daher der H. Bernardus sagt: Maria stel-
la est super hoc mare. &c. Maria ist ein
Stern / welcher über dem Meer dieser Welt
sichet / ganz glühend an Verdiensten / und
glänzend mit ihrem Exempel: wilt du in
sein Ungewitter gerathen / so laß dir diesen
Stern nie auß den Augen kommen. Begeh-
re von ihr / daß sie dich zum Gestatt des ewi-
gen Heyls anführen wolle.

3. Punct.

Erwege wie der Nahm MARIA weiters
ein bitteres Meer / oder eine Myrthen des
Meers heisse: Sie ist ein Meer: dan gleich
wie sich das Wasser überflüssig und in gros-
ser Mänge im Meer befindet: also thät man
die Gnad in allem Ueberfluß an der selig-
sten Jungfrauen finden. Zum 2. Gleich
wie alle Fluß auß dem Meer kommen: also
kommen uns das Heyl durch MARIAM.
Zu

fren

1.
11

Zu dem gleich wie keiner die Wasser-tropfen des Meers zehlen kan; also seynd auch die Vollkommenheiten MARIAE unzählbar. Zum 4. Gleich wie der König Pharaon in dem rohten Meer ertrencket; also ward der Teuffel durch diese Jungfrau und ihre Frucht in den Abgrund verfürgt. Zum 5. So ist sie ein bitteres Meer / oder Bitterkeit des Meers; diweil sie voller Schmerzen und Bitterkeit / als sie ihren Sohn am Creutz sterben sahe.

4. Punct.

Erwege wie endlich der Nahme MARIA eine Erleuchterin / oder eine / so andere erleuchtet/heissen thue: dan gleich wie an ihr nichts dunkels / noch finsters; also kan auch nichts dunkels von ihr kommen / weder in Gedanken / noch in Worten / viel weniger im Werck. Neben dem so hat sie das Licht der Welt geböhren / das ist / den Sohn Gottes / welches das Licht der Welt ist / welches alle Menschen in dieser Welt erleuchtet. Joan. 8. & cap. 1. Begehre von der seeligen Jungfrau / das sie alle Finsteris in dir vertreiben wolle / und dich in allem klärllich erleuchten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit der seeligen Jungfrau. Bitte sie das du geistlicher Weiß mögest geböhren werden / das du die vier Bedeutungen ihres Nahmens haben mögest. Endlich opffere dich selbst an auff.

Vom Leben des H. Nicomedes Priesters und Martyrs.

Der H. Priester Nicomedes brachete H. Petronillen vor ihrem Leben das H. Sacrament des Altars; dan seynd sie viel lieber von dieser Welt scheiden / als sie mit dem Glacco verheyrathen. Gemelter Petronilla hatte allzeit eine tugendliche Jungfrau bey ihr / Felicula genant; da Petronilla todt/begehrte er Feliculam zu ehelichen welches als sie ihm kurz und rund abschlug / lief er sie als eine Christin anklagen / dan sie sieben Tag in eine Gefängnis eingeschlossen ohn essen und trincken. Nach ein Tagen ward sie zu den Jungfrauen unter der Abgöttrin Vesta dieneten und erffennet Vestales genant / eingeschlossen: dan sie aber lieber Hunger leyden / ja so gar sterben wolte / als von dem essen / was der Abgöttrin einmahl auffgeopffert war / ließ sie den Richter gar hart an der Folter quälen / und auff einen Misthauffen werffen / auff welchem sie ihren Geist auffgab. Der H. Nicomedes / als er solches erfahren / hant nächtlicher Weil / nahme den Leib von Petronilla / und begrub ihn ehrlich. Dan Petronilla den Glaccum übel / ließ deswegen Nicomedem gefänglich einziehen / und befliß sich / das er den Abgöttern opffern solte; aber solches abschlug / ward er demnach geißlet und zerschlagen / das er seinen Geist auffgab den 15. Herbstmonat im Jahr Christi 70. Sein H. Leib ward in den Jänner monath geworffen; aber von einem mit Nahmen Justo / gesucht / gefunden / und ehrlich begraben.

Was das dreytägige Fasten / Quadragesimae Temporum genant / anlangt / diene

sie Keiten gewissen bestimbten Tag haben; also hab ich für gut gehalten/ dich dessen allhie zu ermahnen / und auff den Vericht oder Lehr/ so ich für dergleichen Fasttag nach dem Fest der H. Lucia gegeben/ zu weisen im ersten Theil Cap. 3.

Der 16. Tag im Herbstmonat.

Vom Leben des H. Cornelii und Cypriani.

I. Cornelius war ein geborner Römer/ kame dem H. Sabiano im Pabstthumb nach / welches wofern er nit gehoffet hätte durch diß Mittel desto ehe zur Marter zu gelangen / nie angenommen hätte. Die Kezer Novatus und Novatianus / so versoffen an das Pabstthumb zu kommen / waren dessen übel zu frieden/ und stelleten eine Uneinigkeir und Zertrennung in der Kirchen Gottes an. Darauff Cornelius die Bischofs- und Vorsteher der Kirchen zu Rom versamblete von welchen Novatus und Novatianus mit ihrem Anhang für Kezer verdammiet / und auß der Kirchen Gottes verstoßen. Underdessen daß die Christen von den Käysern Volusiano und Gallo hart verfolget wurden / ließ der H. Cornelius ein Schreiben au Lupicinum den Bischoff zu Wien abgehen/ und beehrte von ihm/ daß er die Christen im Glauben stärken/ und ihnen ein Herz machen wolte.

Der Cornelius selbstn ward gen Centocellas jehund Forcella genant / in das Elend geschickt: in welchem ihn der H. Cyprianus oft mit schreiben tröstete: desgleichen thät der H. Cornelius gegen dem Cypriano. Bald darnach ward er gen Rom geführt/ da dan der Käyser befahl/ daß man

ihm seinen Mund mit bleyenen Kugeln zerschlagen sollte / und darauff in den Tempel des Abgotts Martis führen / den Abgott anzubetten / und im Fall daß er sich weigern würde / das Haupt abschlagen. Ehe man ihn zum gemelten Tempel führete / beehrte Cerealis (welchem er zu verwahren gegeben) von ihm/ daß er sich würdigen wolte vor seinem Haus vorüber zu gehen / sein Weib Salustiam / welches 15. Jahr gichbrüchtig gelegen / gesund zu machen; welches er von Herzen gern thäte. Darauff sie sich/ ihr Man/ und alle Soldaten/ welche er under ihm hatte/ zum Christlichen Glauben bekehrten und getauft wurden; welches der Käyser erfuhr/ und Befelch gab/ daß man sie alle mit dem Cornelio in den Tempel Martis führen sollte/ demselben zu opfferen; aber sie wolten nit opfferen / sondern sperten den Abgott an. Endlich thät man sie miteinander enthaupté bey die 21. Personen im Jahr Christi 255.

II. Cyprianus/ welchen der H. Augustinus einen süßen Lehrer / einen fürnehmen und glorwürdigen Bischoff / und seligen Marter nennet / war auß der Landschaft Africa von sehr fürnehmen Eltern / in den freyen Künsten / Wissenschaft natürlicher Sachen/ und in der Kunst wohl und zierlich zu reden wohl erfahren. Auß der Gemein- und Freundschaft eines frommen Priesters/ mit Nahmen Cecilius kam er so weit/ daß er sich zu Christo bekehrte/ tauffen ließ/ und in das künfftig Cecilius / Cyprianus genant seyn wolte. Sobald er getauft/ thäte er sein Weib und seine Kinder dem Priester Cecilio befehlen / ihnen zu ehrlicher und genüglicher Nahrung und Auffenthalt Vorsehung thun/ und das übrige under die Armen auftheilen; sieng ein frommes und heiliges Leben an / und richtete gar hell und klar mit gründlicher Erweisung die Christen in Glau-